

Einführung

Ines-Jacqueline Werkner

Mit dem 24. Februar 2022 und dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine sind Friedensethikerinnen und Friedensethiker herausgefordert, auf die aktuellen Problemlagen zu reagieren und ein entsprechendes Orientierungswissen bereitzustellen. Dass dies bislang nur unzureichend gelingt, zeigt die häufig anzutreffende Sprachlosigkeit führender Repräsentantinnen und Repräsentanten der Kirchen in Deutschland zum Ukrainekrieg.

Die Friedensdenkschrift der EKD¹ mit ihrem Leitbild des gerechten Friedens trägt einen starken liberalen Impetus, geprägt von den politischen Umbrüchen von 1989/90 und der Friedensdividende in Europa. Im Vordergrund standen zu jener Zeit die Hoffnungen der Charta von Paris² mit dem Ende der Blockkonfrontation zwischen Ost und West und der Perspektive auf eine

1 EKD 2007.

2 KSZE 1990.

gesamteuropäische Friedensordnung. Konstellationen wie die derzeitige Situation mit einem Angriffs- und Eroberungskrieg, der sich eher mit Kriegen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts vergleichen lässt, hatte sie jedenfalls nicht im Blick.

Angesichts dieser neuen politischen Realitäten werden Stimmen laut, die ein grundsätzliches Überdenken der Grundpositionen der evangelischen Friedensethik fordern. Dazu gehört beispielsweise der Theologe Johannes Fischer, der die Friedensethik der EKD vor einem Scherbenhaufen sieht. So passe die Friedensdenkschrift der EKD nicht mehr in eine Welt, in der Wladimir Putin die Ukraine überfällt.³ Andere dagegen halten die zentralen Grundorientierungen des Leitbildes des gerechten Friedens für nach wie vor gültig. Zugleich fordern auch sie »Präzisierungen und Differenzierungen, aber auch Neuausrichtungen«⁴, die ausgehend von den aktuellen politischen Realitäten alle drei Grundpfeiler des Leitbildes des gerechten Friedens betreffen: (1) das Verständnis einer Friedensordnung als Rechtsordnung, (2) die Beschränkung militärischer Gewalt zur Rechtsdurchsetzung und (3) den Vorrang ziviler Konfliktbearbeitung.⁵ Auch der 2023 erschienene und in diesem Band diskutierte Debattenbeitrag der evangelischen Militärseelsorge⁶ gehört dem letztgenannten Lager an:

3 Fischer 2022.

4 Werkner 2022: 45.

5 Hoppe/Werkner 2017: 349ff.

6 Dieser Band geht auf eine Konsultation des Heidelberger Forums zur Friedensethik im Mai 2023 an der FEST zurück, die den Debattenbeitrag der

»Der Beitrag resümiert, dass die wesentlichen Grundpfeiler des Leitbilds tragen und ihre normativen Grundlagen nicht zu revidieren sind. Allerdings sind sie sorgfältig auf die neuen Kontexte und Problemlagen hin auszulegen.«⁷

Vor diesem Hintergrund beleuchten die Autorinnen und Autoren dieses Bandes aktuelle friedensethische Kontroversen im Lichte des Ukrainekrieges und diskutieren notwendige Neuausrichtungen. Ausgehend von den neuen politischen Realitäten stehen angesichts des ersten Grundpfeilers des gerechten Friedens zwei Leitfragen im Fokus der Debatte: Zunächst hinterfragt der Politikwissenschaftler Peter Schlotter das im Leitbild des gerechten Friedens verankerte Verständnis einer internationalen Ordnung als regelbasierter Pluralismus im Lichte der Existenz revisionistischer Staaten. Im Anschluss diskutiert der Völkerrechtler Stefan Oeter gegenwärtige Möglichkeiten und Grenzen des Ansatzes »Frieden durch Recht«.

Im Hinblick auf die zweite Säule des gerechten Friedens – die rechtserhaltende Gewalt – werden zwei Aspekte näher in den Blick genommen und friedensethisch diskutiert: Zum einen reflektiert der Beitrag der Politikwissenschaftlerin Ines-Jacqueline Werkner die angesichts des Krieges in der Ukraine bisweilen ge-

evangelischen Militärseelsorge zum Anlass genommen hat, zentrale friedensethische Herausforderungen angesichts des Krieges in der Ukraine zu diskutieren.

7 EKA 2023: 7.

forderte »Anerkennung der Pflicht zur Nothilfe«⁸. Zum anderen geht der Theologe Ulrich H. J. Körtner der Frage der nuklearen Abschreckung nach. Im Fokus steht hier die Komplementarität der Heidelberger Thesen. Diese prägte über Jahrzehnte die evangelische Friedensethik, wurde dann aber mit der Friedensdenkschrift 2007 aufgegeben und steht seit dem Ukrainekrieg wieder verstärkt zur Debatte.

In einem dritten Schritt beleuchtet der Band den im Leitbild des gerechten Friedens verankerten Vorrang ziviler Konfliktbearbeitung. Winfried Nachtwei, Politiker und Experte für Friedens- und Sicherheitspolitik, hinterfragt die Möglichkeiten und Grenzen ziviler Konfliktbearbeitung angesichts kriegsbereiter Autokraten. Der katholische Theologe und Philosoph Klaus Ebeling reflektiert aus normativer Perspektive das Verhältnis ziviler und militärischer Friedens- und Sicherheitspolitik.

Im Kontext einer Ethik der Internationalen Beziehungen – und damit sozusagen auf der Metaebene – beleuchtet der Politikwissenschaftler Christopher Daase das grundlegende Verhältnis von Friedens- und Sicherheitslogik. Er spricht sich – entgegen bisheriger Debatten in der evangelischen Friedensethik – dafür aus, »die Normativität des Friedens in der Sicherheitspolitik zur Geltung zu bringen und den Aspekt der Sicherheit in der Friedenspolitik zuzulassen«, was hieße, »weder Frieden noch Sicherheit als intrinsisch vorzugswürdig oder ethisch wertvoller anzusehen«. Eine abschließende Synthese fasst die Debatte zusammen. Sie versucht, zentrale Herausforderungen der evange-

8 EKA 2023: 9.

lischen Friedensethik im Lichte des Krieges in der Ukraine zu benennen sowie Kontroversen und notwendige Neuausrichtungen aufzuzeigen.

Literatur

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) 2007: Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus.

Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr (EKA) (Hg.) 2023: Maß des Möglichen. Perspektiven evangelischer Friedensethik angesichts des Krieges in der Ukraine. Ein Debattenbeitrag. Berlin, EKA.

Fischer, Johannes 2022: Ein Scherbenhaufen. Kritische Anmerkungen zur offiziellen Friedensethik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). <https://zeitzeichen.net/node/9604> (aufgerufen 17.11.2023).

Hoppe, Thomas/Werkner, Ines-Jacqueline 2017: Der gerechte Frieden: Positionen in der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland. In: Werkner, Ines-Jacqueline/Ebeling, Klaus (Hg.): Handbuch Friedensethik. Wiesbaden, Springer VS: 343–359.

Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) 1990: Charta von Paris für ein neues Europa. Erklärung des KSZE-Treffens der Staats- und Regierungschefs vom 21. November 1990. <https://www.blaetter.de/ausgabe/1991/>

januar/charta-von-paris-fuer-ein-neues-europa (aufgerufen 17.11.2023).

Werkner, Ines-Jacqueline 2022: Russlands Angriff auf die Ukraine – die evangelische Friedensethik an einem Wendepunkt? In: Werkner, Ines-Jacqueline/Krüger, Madlen/Mayer, Lotta (Hg.): Krieg in der Ukraine. Hintergründe – Positionen – Reaktionen. Heidelberg, heiBOOKS: 35–48.